

BIO SUISSE – GETREIDEZÜCHTUNG PETER KUNZ

Schafft der Triticale den Durchbruch über die Biozüchtung?

Die Getreidezüchtung Peter Kunz (GZPK) hat vor zwei Jahren das Triticale-Zuchtmaterial von Agroscope übernommen und so seine Tätigkeit in diesem Bereich stark ausgebaut. Nun sucht man Partner, um Triticale als Futter- und Brotgetreidekultur weiterzuentwickeln, sei dies im Bio- oder im konventionellen Landbau.

Markus Spuhler, Bio Suisse

Triticale ist eine sehr junge Pflanzenart, die ersten Kreuzungen zwischen Weizen und Roggen wurden vor rund hundert Jahren gemacht. In den 1960er Jahren, als die Züchtungsarbeit intensiviert wurde, steckte man grosse Hoffnung in diese Getreideart, die die Backqualität von Weizen und die Robustheit von Roggen vereinen sollte.

In der Schweiz seit den 1970er Jahren gezüchtet

Auch in der Schweiz beschäftigten sich die Vorgängerinstitute von Agroscope mit der Entwicklung und Verbesserung von Triticalesorten. Doch der Erfolg blieb bis heute unter den Erwartungen der 1960er und 70er Jahre zurück. «Die Erwartungen waren damals aber auch völlig überzogen», sagt Triticale-Züchter Benedikt Haug von der GZPK. Das heutige Niveau der Triticalezüchtung sei aber beachtlich, gerade angesichts der im Vergleich zu anderen Getreidearten bescheidenen Züchtungsinvestitionen. Einige Mankos gilt es aber nach wie vor zu verbessern. Für die Futtermühlen ist sicher der Schwarzbesatz manchmal ein Problem, welcher aufgrund des höheren Fremdbestäubungsgrades im Vergleich zum Weizen ab und zu vorkommt. Auch der hohe Schleimstoffgehalt einiger Sorten und die damit einhergehende hohe Viskosität schmälert die Attraktivität von Triticale als Futterkomponente, etwa in der Geflügelfütterung.

«Für uns Züchter eine interessante Pflanze»

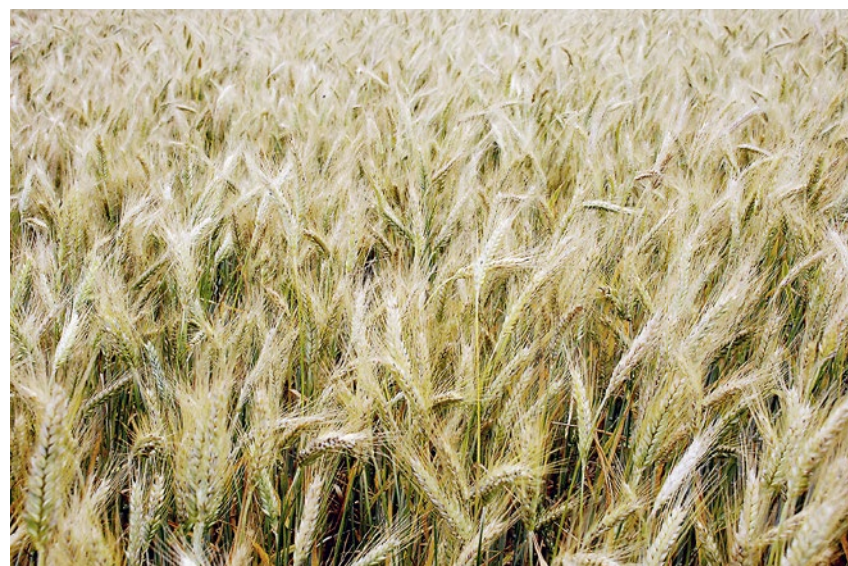
Peter Kunz hielt diese Probleme aber nicht davon ab, das Triticalezüchtungsprogramm von Agroscope zu übernehmen, als dieses vor zwei Jahren aus Kostengründen hätte eingestellt werden sollen. «Triticale hat grosses Potenzial», ist Kunz überzeugt. «Und für uns Züchter ist es eine interessante Pflanze.» Einerseits sei Triticale sehr vital und habe ein gutes Nährstoffanreicherungsvermögen, andererseits stehe der Triticale von der züchterischen Entwicklung her an einem entscheidenden Punkt. «Die letzten dreissig und vierzig Jahre haben bereits grosse Fortschritte gebracht. Die Fertilität etwa wurde massiv verbessert.» Während noch vor zwanzig Jahren jeweils bis ein Drittel der Ährchen unbefruchtet blieb, konnte dieser Mangel seither massiv verbessert werden. «Das ist einer der Faktoren, dank derer Triticale es je länger je besser schafft, sein enormes vegetatives Wachstum in Ertrag umzuwandeln.»

Robustes Futtergetreide und 100-Prozent-Triticale-Brot

Kunz hat schon früher nebenher etwas Triticalezüchtung betrieben. Mit der Übernahme des Agroscope-Materials hat die Bedeutung innerhalb des Unternehmens aber stark zugenommen. Heute kümmern sich Kunz' Mitarbeiter Cora Schibli und Benedikt Haug vornehmlich um die Triticalezüchtung. «Nach einem ersten Abstasten letztes Jahr, lernen wir das Material dieses Jahr schon viel besser kennen», meint Benedikt Haug. Bereits wurden auch Kreuzungen zwischen Zuchtstämmen von Kunz und solchen von Agroscope vorgenommen. Selektionskriterien sind neben Ertrag und verschiedenen Krankheits-

resistenzen etwa Frühreife oder eine gute Ährengesundheits. Diese erhofft man sich von Typen mit lockerer Ähre und einem grossen Abstand zwischen Fahnenblatt und Ähren. Besonderes Augenmerk legt das GZPK-Züchtungsteam auch auf die Viskosität. Gesucht sind Genotypen mit einem tiefen Schleimstoffgehalt. Diese eignen sich physiologisch besser für die Tierfütterung.

Benedikt Haug verspricht sich davon eine massiv bessere Akzeptanz von Triticale seitens der Landwirte. «Auch den Strohertrag und die Strohqualität wollen wir uns genauer anschauen», sagt Schibli. Denn aufgrund der gegenwärtig hohen Strohpreise gewinnt dieses Kriterium immer mehr an Bedeutung. Das Hauptzüchtungsziel ist ein robustes Futtergetreide, welches sich nicht nur unter Biobedingungen, sondern auch in konventionellen Betrieben in Getreide-Grenzlagen besser eignet als etwa Futterweizen oder Futtergerste. Triticale wurde aber seinerzeit in Osteuropa als Brotgetreide konzipiert. Und auch diesbezüglich sieht man bei der Getreidezüchtung Peter Kunz für Triticale eine



Es gibt auch grannenlose Triticale-Typen. Diese könnten Vorteile in der Fütterung bringen. (Bild: Thomas Alfoeldi, FiBL Frick)

Zukunft: «Wir haben ein Pilotprojekt für Brottriticale gestartet», erzählt Cora Schibli. Gemeinsam mit Franz Dolderer, Betreiber einer Holzofenbäckerei in Winterthur, habe man ein 100-Prozent Triticale-Hefe-Brot entwickelt. «Es ist ein eher schweres Brot mit dem Triticale-typischen nussigen Geschmack und einer langen Haltbar-

keit. Demnächst wird es von einem Bioladen in Winterthur probeweise ins Sortiment aufgenommen.» Die Getreidezüchtung Peter Kunz sucht nun weitere Partner, die daran interessiert sind, Triticale für die Schweizer Landwirtschaft weiterzuentwickeln, sei dies für die Tierfütterung oder für die menschliche Ernährung.

BIOSUISSE MEDIENMITTEILUNG

Biobauern aus Spins BE sind die ersten Schweizermeister im Jäten

An der ersten Schweizermeisterschaft im Jäten holten Valentin Bonoiu und das Team Brunner Eichhof aus Spins BE den Titel im Einzel- und Gruppenwettbewerb. Sie gewinnen die «goldene Hacke» von Bio Suisse.

Die Meisterschaft macht auf die ökologische Unkrautregulierung aufmerksam, die ohne Herbizide auskommt.

Flinke Hände waren nötig an der ersten Schweizer Jätmeisterschaft. Rund 50 Jäter kämpften am Samstag auf dem Hof Wiesengrund in Oberglatt ZH in den Kategorien «Einzel» und «Gruppen» um die «goldene Hacke» von Bio Suisse. Im Einzelwettkampf sicherte sich Valentin

Bonoiu aus Spins BE den begehrten Wanderpokal knapp vor der zweitplatzierten Jeanette Tischler aus Oberglatt ZH und dem drittrangierten Dumitru «Mitel» Badea aus Spins BE.

Bei den Gruppen war die Entscheidung etwas deutlicher. Mit grossem Vorsprung verwies das Team Brunner Eichhof aus Spins BE das Team Pedro aus Zürich und das Kinder-Team vom Hof Wiesengrund, unterstützt durch den Hof-Chef Dani Maag, auf die Ränge zwei und drei.

Damit stehen beide Wanderpokale auf dem Biobetrieb Bunner Eichhof in Spins BE. Ausser Konkurrenz lieferten sich im Promijäten der ehemalige Bio Suisse Geschäftsführer und heutige Geschäfts-

führer des Bioweltverbands IFOAM, Markus Arbenz, und Bio Suisse Präsident Urs Brändli, ein spannendes Duell, welches Urs Brändli knapp für sich entscheiden konnte. Publikumsfavorit beim Promijäten war Globi, der bekanntlich in seinem jüngsten Buch Biobauer wird und in Oberglatt von den zahlreich anwesenden Kindern angefeuert wurde.

Hintergrund der Jät-Meisterschaft ist der Verzicht des Biolandbaus auf Herbizide zur Unkrautvernichtung. Stattdessen regulieren Biobauern das Unkraut durch maschinelle Unkrautregulierung sowie Handarbeit und weitere ackerbauliche Massnahmen und auf das gewünschte Niveau.

VERANSTALTUNGEN

BIOAGENDA

Praxistag Biokartoffeln

Mittwoch, 6. August 2014, 9.30–12.00 Uhr, Betrieb Rathgeb, Unterstammheim

Die Nachfrage nach Bioackerfrüchten ist gross. Der Bioackerbau ist aber herausfordernd, ökonomisch risikoreich und produktionstechnisch anspruchsvoll. Durch den Erfahrungsaustausch unter Berufskollegen können Ansätze zur Optimierung des Bioackerbaus weiterentwickelt werden. An Flurgängen und Praxistagen zum Bioackerbau erhalten Betriebsleiterinnen und Betriebsleiter Einblicke in verschiedene Anbauverfahren, Strategien und neue Erkenntnisse zum erfolgreichen Bioackerbau.

Veranstalter: Rathgeb, Agroscope, FiBL, Strickhof

Information: Hansueli Dierauer, FiBL Beratung, Telefon 062 865 72 65, Mail: hansueli.dierauer@fibl.org

Praxistag reduzierte Bodenbearbeitung mit dem System WecoDyn

Mittwoch, 20. Aug. 2014, 9.00–12.00 Uhr, Betrieb Sidler, Eiholz 3, 6022 Grosswangen

Die Bodenfruchtbarkeit nimmt im Biolandbau eine sehr wichtige Funktion ein und steht an diesem Anlass im Zentrum. Mit der reduzierten Bodenbearbeitung werden Möglichkeiten angesprochen, die Bodenfruchtbarkeit zu fördern und zu erhalten. Mit der AP 14/17 wird die reduzierte Bodenbearbeitung mit Beiträgen gefördert. Es werden Möglichkeiten gezeigt, wie dies im Biolandbau umgesetzt werden kann.

Veranstalter: Friedrich Wenz, Wenz GmbH, Bärtschi Agrartechnik AG, Bio Luzern, Bio Aargau, BBZN Hohenrain, LZ Liebegg

 Information: Katja Jud, BBZN Hohenrain, Tel. 041 914 30 75, katja.jud@edulu.ch
Peter Suter, Landwirtschaftliches Zentrum Liebegg, Tel. 062 855 86 83, peter.suter@ag.ch

Anmeldung: Berufsbildungszentrum Natur und Ernährung, Kurssekretariat Hohenrain, Sennweidstrasse, 6276 Hohenrain, landwirtschaft-hohenrain.bbzn@no-spam.edulu.ch, Tel. 041 914 30 70

BIOSUISSE MEDIENMITTEILUNG

Richtpreise für Bio-Brotgetreide bleiben stabil

Die Richtpreisrunde von Bio Suisse hat sich erneut auf stabile Richtpreise für Knospe-Brotgetreide geeinigt. Knospe-Getreide bleibt gesucht, die Umstellung auf den Biolandbau und der Anbau von Knospe-Brotgetreide bleiben attraktiv.

Produzenten und Verarbeiter haben sich im Rahmen der Richtpreisrunde von Bio Suisse am Mittwoch, 2. Juli 2014 auf stabile Produzentenrichtpreise geeinigt. Die Richtpreise für Weizen (Fr. 106.–/100 kg), Roggen (Fr. 95.–/100 kg) und Dinkel (Fr. 114.–/100 kg) bleiben auf dem Niveau des Vorjahres. Die Übernahmebedingungen 2014 entsprechen den Bestimmungen des Branchenverbandes swiss granum. «Bereits voriges Jahr notierten die erzielten Preise teilweise über dem Richtpreis», sagt Martin Roth, Produktmanager Getreide. «Dies

dürfte auch bei der Ernte 2014 möglich sein. Für Produzenten lohnt es sich entsprechend, sich bei den Abnehmern zu informieren.»

Das Preisniveau für Biobrotgetreide liegt nach wie vor etwa doppelt so hoch wie für den konventionellen Markt und blieb in den letzten vier Jahren konstant. Eine Umstellung auf biologischen Landbau bietet gute Chancen, zumal bereits ab Beginn der Umstellung für Futtergetreide der volle Knospe-Preis gilt und es auch für Umstell-Mahlweizen weiterhin bereits Abnahmemöglichkeiten gibt.

Durch den Ausbau des inländischen Biobrotgetreideanbaus kann die Nach-

frage nach Biogetreide kontinuierlich besser mit inländischem Getreide versorgt werden. Aufgrund der ausgesähten Flächen und den Ernteaussichten deuten erste Prognosen darauf hin, dass den Verarbeitungsbetrieben beim Weizen 35–40 Prozent, beim Roggen 40–45 Prozent und beim Dinkel 60–70 Prozent des Bedarfs aus inländischer Produktion zur Verfügung stehen werden. Die Verfügbarkeit des Schweizer Knospe-Getreides dürfte sich in den kommenden Jahren weiter positiv entwickeln.

Die Richtpreise für Knospe-Futtergetreide wurden bereits am 27. Mai 2014 festgelegt.

Brotgetreiderichtpreise Knospe Bio Suisse 2014

Kultur	Produzentenrichtpreise Fr./100kg
Weizen	106.–
Roggen	95.–
Dinkel	114.–